

Die alte Städtehanse und der neue kontinental-europäische Wirtschaftskreislauf

Die wirtschaftspolitische Bedeutung des Ostseeraumes

te Staats- in Rowno und Kom- autonomen in Kräfte... den Verb- bel ange- us Groß- gte, hatte Litauise- stitten, in bewährten... forderung- ferung zu einheimi- e Ele- Zeit aus... t. Alle dürfen... t groß- t sind, die große... niedriger... et werden, er Hinsicht... er Borge- nungs- m an der... Gebiet ver- hns, Zoll- pfändiger... spflichten

Bei der Tagung der Nordischen Gesellschaft in Lübeck am 2. Juni hielt Gesandter Pg. Werner Datz, Abteilungsleiter im Außenpolitischen Amt der R.S.O.W.B., ein fleißig-führendes Referat über die alte Städtehanse und die neuen kontinental-europäischen Aufgaben, das wir wegen seiner Bedeutsamkeit im nachstehenden veröffentlichen. Pg. Werner Datz führte u. a. aus:

Es ist ein durch und deutsche Geschichtsschreibung erzeugter Irrtum, daß die alte Hanse als reiner Wirtschaftsverband gegründet und von Händlergeist und Profitgier beherrscht wurde. Echten Können ganz großen Stills auf allen Gebieten steht am Anfang des hanseischen Wandens. Echter nordischer Wikingergeist.

Die Zweiselligkeit, die doppelte Polarität seines Wesens: unüberwindlicher Drang und Sehnsucht in die Ferne bei gleichzeitigen unüberwindlichem Hang zur Scholle und Heimat sind die Grundlagen aller echten Kolonisation.

Der echte Nomade dagegen zieht schweifend durch die Welt und läßt hinter sich zerstörte Lagerstätten und Dörfer. Er ist überall und nirgends zu Hause.

Den nordischen Menschen dagegen treibt es in die Ferne. Aber die Sehnsucht und

Erene zur Heimat fesselt ihn immer wieder an den Boden und läßt ihn dann eine neue Heimat gründen, wenn er zur alten nicht zurückkehren kann.

So trieben die Wikinger ihre Drachenschiffe über alle Meere und kehren zur alten Heimat zurück, oder gründen in der Ferne eine neue, wenn ihnen der alte Heimatboden keinen Raum mehr läßt.

Der Chinese unterteilt in unendlicher Vielzahl seinen Ackerboden, und immer enger wird darum das Menschengewimmel auf der Scholle.

Der nordische Mensch dagegen unterteilt seinen Boden nicht. Das Erbhofgesetz, das Fundament der nationalsozialistischen Bauernwirtschaft, bringt diesen Gedanken erneut zum Ausdruck und verlangt damit von den nachgeborenen Söhnen gewerbliche oder andere Betätigung, die Erziehung neuer Heimatstätten außerhalb des Erbhofes oder der alten Heimat.

Deshalb wohnt der nordische Mensch an allen Wasserläufen und Meeren der Welt, und auch nur hier. Nur weil Meer und Land in ihrer Verbindung der doppelten Polarität seines Wesens entsprechen. Niemals werden sie deshalb den echten nordischen Menschen weit drinnen im Binnenlande finden.

hoch Bedeutung wieder zu, so daß seine Eifer nach Beseitigung der Irrlehre einer übergeordneten Weltwirtschaft das feste Fundament für den Wiederaufbau Kontinentaleuropas bilden können.

Der von der deutschen Landwirtschaft mit gutem Erfolg begonnenen Verständigung mit der Agrarwirtschaft der Ostseevölker nach den Grundgedanken nationalsozialistischer Handelspolitik wird und muß auch eine Verständigung und Marktregelung der gewerblichen Wirtschaft Deutschlands und der Völker des Ostseeraumes folgen. Sobald die klare Einsicht vorliegt, daß nicht nur die einzelnen Volkswirtschaften, sondern auch Kontinentaleuropa sich zunächst einmal auf sich selbst stellen und sich aus eigener Kraft helfen muß, wird eine Annäherung der Export- und Importwünsche und der gegenseitigen Bedarfsdeckung der Völker des Ostseeraumes nicht schwierig sein. Der Außenhandel unter diesen Völkern wird auch nicht geringer werden, sondern im Gegenteil umfangreicher und dazu weit stabiler und krisensicher. Es handelt sich lediglich um eine Änderung der Blickrichtung und um die Wiedereinführung der Grundzüge gefundenen Menschenverständes auch im Wirtschaftspolitischen.

Schon heute beträgt der Ostseeverkehr über 10 Prozent des gesamten Welthandels. Schon daraus geht hervor, zu wem ein wichtiger Schnittpunkt des weltwirtschaftlichen Handels und Verkehrs die Ostsee geworden ist. Und wie notwendig darum eine enge Interessengemeinschaft dieser Völker ist, die durch gegenseitige Bedarfsdeckung und kameradschaftliche Zusammenarbeit gestiftet werden muß, um diese neue Welt handelsstraße als Türhüter unter eigene Kontrolle zu bringen.

So erwächst uns allen die große historische Aufgabe, mit Hilfe einer naturnahen Wirtschaftspolitischen und Handelsvertragspolitik jielbewußt die kontinentaleuropäische Großraumwirtschaft wieder aufzubauen und sowohl den Südostraum, wie den Mittelmeerraum sinnvoll mit dem Ostseeboden zu verbinden, das Ganze sodann als Glied in organischer Ausdehnung zu setzen mit dem Westen, dem British Empire und dem amerikanischen Block.

Deutschland, in der Mitte des europäischen Kontinents gelegen, ist von Natur aus der bevorzugte Warentransitort, das Clearinghouse für den kontinental-europäischen Waren- und Leistungsaustausch.

Der deutsche Kaufmann muß sich deshalb in viel größerem Maße wie bisher wieder mit der höheren Mathematik statt mit dem Einmaleins des Kaufmannstums befassen: nämlich dem Transithandel.

Nur durch diese zusätzliche Dienstleistung kann Deutschland auf die Dauer seine Außenhandels- und Zahlungsbilanz aktivieren. Das Dreieck und Transitgeschäft, zu dem Deutschland durch seine Lage und die Vielfältigkeit seines Bedarfs und seiner Ausnahmsmöglichkeiten prädestiniert ist, ermöglicht ihm mit größerer Sicherheit als jede andere Betätigung die notwendige Aktivierung seiner Zahlungs- und Handelsbilanz. Denn der einfache Reziprozitätsverkehr drängt immer mehr auf einen möglichst Ausgleich von Zahlungs- und Handelsbilanzen der Partner.

Die immer mehr steigende Bedeutung des Ostseehandels und -verkehrs verlangt aber auch eine klare Arbeitsteilung der deutschen Seefläche.

Die Ostseehäfen müssen wieder ihre organische Funktion zurückerhalten: Träger des Ostseehandels und -verkehrs zu sein.

Das gegebene Hinterland der Nordseehäfen ist Rheinland-Westfalen und der Donau- und Südostrraum und ihre Blickrichtung der Westen und der Ferne Osten und Süden, und den nach dort hin gerichteten Handel und Verkehr in Ein- und Ausfuhr organisch zu leiten und zu gliedern. Hamburg und Bremen sind die gegebenen Einkaufsplätze, die Brücke zum Donau- und Südostrraum. Die Ostseestädte dagegen die Basis des gesamten Ostseehandels und -verkehrs. Ihre Reaktivierung ist eine nationale Notwendigkeit. Denn nur so werden sie auch die große Aufgabe erfüllen können, den Osten Deutschlands wieder mit Menschen anzufüllen.

Noch ein Wort über

Vorteil, d. h. mit Gewinn und mit der Aussicht, es wiederzubekommen, nur in einem laufenden Betrieb hineingeben. In einem zum Stillstand gekommenen oder gehemmten Betrieb wird man es mit Sicherheit verlieren.

3. B. hat Frankreich an seiner jüngsten politischen Konstruktion, der Kleinen Entente, wirtschaftspolitisch keine Freude erlebt. Im Gegenteil wird es auch wieder das nach dort hin ausgelegene Geld verlieren, es sei denn, daß es diesen Ländern erlaubt, ungewöhnliche Bindungen, die ihrer Neulagerung und natürlichen Einfügung in den Donarum entgegenstehen, aufzugeben. Die Zeit künstlicher politischer Konstruktionen ist eben vorbei.

Auch Herr Beneš gibt diese Tatsache zu, indem er, nach dem „Lagescourier“, erklärt, daß die Kleine Entente keine Einheitlichkeit mehr aufzuweisen vermöge.

Die in gegenseitiger Bedarfsdeckung aufeinander angewiesenen Völker und Volkswirtschaften Kontinentaleuropas verlangen eben eine kameradschaftliche Zusammenarbeit, die die Freiheit, die Ehre und die Selbstständigkeit jedes Volkes und jeder Volkswirtschaft respektiert und die Begrüßung entgegenstehender ungewöhnlicher Bindungen verlangt.

Wenn Frankreich die Zeichen der neuen Zeit zu deuten versteht, so wird es den großen Vorteil erblicken, der ihm heute winkt und der darin besteht, daß Frankreich die Finanzierung des europäischen Wirtschaftskreislaufes mit übernimmt. Und endlich mit Deutschland eine klare Arbeitsteilung dahin trifft, daß das eine Land, nämlich Frankreich, seiner wirtschaftlichen Struktur und geographischen Lage entsprechend der Warentransitort für das gleiche Gebilde wird.

Diese Zusammenarbeit und natürliche Ergänzung Deutschlands und Frankreichs und in der europäischen Zukunft ist die historische Aufgabe, die heute gefordert wird. Ob sie erkannt wird, wird in hohem Maße das kommende Schicksal bestimmen.

Wenn Europa nicht zwischen den transozeanischen Großgebilden, dem British Empire, dem amerikanischen und dem chinesisch-japanischen Block, gedrückt werden will, wenn dieses alte Europa eine Wiedergeburt erleben will und eine neue Zukunft — dann muß der alte hanseische Gedanke in neuem Geist und in neuer Form wiedererstehen.

Die Wirtschaftspolitik unseres großen Führers zeigt hier den allein möglichen Weg:

grundfällige Ablehnung jedes imperialistischen Gedankens.

Freiwillige Zusammenarbeit zum gemeinen Besten, unter Respektierung der Freiheit, der Ehre und der Selbstständigkeit jedes Volkes und jeder Volkswirtschaft. Eintracht und kameradschaftliche Zusammenarbeit im Innern bedeuten aber auch zugleich Friede nach außen. So erneuert der Nationalsozialismus wieder den Spruch, der auf dem alten Hofstentor zu Lübeck steht, dem Diktator der mittelalterlichen Welt:

concordia domi — foris pax
Einigkeit drinnen — Friede draußen.

Er wird auch der Wählpruch der neuen europäischen Großraumwirtschaft sein. In diesem Sinne ist auch die Wiedereinrichtung des alten hanseischen Hofstentores in den lebendigen Verkehr ein Vorgang von hoher symbolischer Bedeutung und historischer Logik.

Der nordische Mensch ist ein seefahrender Bauer, ein Wiking

Aber die Nordsee kamen sie einst auf ihren kleinen Schiffen gefahren, suchten die Küsten heim, fuhren die Flüsse hinauf, bis ins Innere des Landes. Erschienen gleichzeitig vor Hamburg und Paris. Durchquerten die Ostsee und gründeten 862 in Rußland das Warägereich. Drangen durch die Meerenge von Gibraltar ins Mittelmeer und gründeten den byzantinischen Normannenstaat. Eroberten von Nordfrankreich aus 1066 England. Aber auch der weite Ozean schreckte sie nicht. Sie ließen sich in Island und Grönland nieder, und bereits um das Jahr 1000 betraten sie ein Halbjahrtausend vor Kolumbus das amerikanische Festland. — Was für ein gewaltiger, himmelsstürmender Geist offenbart sich in diesen wenigen Daten! Nicht um eitlen Ruhmes willen boten sie in ihren gebrechlichen Fahrzeugen den Weltmeeren Trost und Bewahrung. Ihre Natur war es, die sie trieb und immer weiter trieb.

Während die Kaiser des Ersten Reiches, des sogenannten Heiligen römischen Reiches deutscher Nation, ihre Außenpolitik ultra montes orientierten, und jenseits der Alpen in Italien bestes bauliches Kunst und Gut in Strömen herau-

höchste Zeugen des Geistes dieser Tage: unendliche innere Freiheit in der natürlichen äußeren Gebundenheit, ragen noch heute überall die Bauten der herrlichen Backsteingotik des Ostseeraumes empor.

Diese wohlgeordnete kontinentaleuropäische Großraumwirtschaft, die jede Katastrophengefährdung ausschloß, in der Produktion, Absatz und die Effizienz jedes einzelnen ehrsich arbeitenden Menschen gesichert war, und zu deren Hütern der gerechte Preis und die ehrbare Bestimmung bestellt waren, zerbrach jedoch, als im Westen ein neuer, freier, scheinbar unbegrenzter Raum — Amerika — entdeckt wurde und sich der neue Seeweg nach Indien erschloß.

Die alte natürliche Ordnung, Bindungen und Sahlungen wurden zerstört, und eine ungehemmte Produktion, die sogenannte „freie Wirtschaft“, entfaltete sich, 400 Jahre lang taten sich immer neue Märkte auf, die die wilde, unregelmäßige Produktion — den hemmungslosen Handel und die ungebundene Betätigung jedes einzelnen, das zu tun, was ihnen gerade paßte — aufnehmen konnten. Seit dem Weltkrieg aber

die Rolle Frankreichs im Wiederaufbau

der kontinentaleuropäischen Großraumwirtschaft. Es ist bekannt, daß Frankreich seiner wirtschaftlichen Struktur und seiner geographischen Lage nach keine besonders hervorragende Rolle im kontinentaleuropäischen Waren- und Verkehrskreislauf spielen kann. Frankreich ist deshalb auch von jeher stets mehr Geldexport als

Warenexportland gewesen. Nur hat Frankreich bisher seine Geldüberflüsse meist dazu verwendet, künstliche politische Konstruktionen zu errichten, die die Wirtschaftskreisläufe in Europa hemmten, statt sie fördern. Der Erfolg war dann regelmäßig der, daß Frankreich sein Geld verlor. Denn Geld kann man mit

110625

tionen an die Postbeamten die Verbreitung der litauischen Presse betraut.

Kurz, die Staatsbehörden haben in elf Jahren ihre Haupttätigkeit in der Litauisierung gesehen, die autonomen Behörden dagegen haben sich deutsch gehalten. Und gegen diese tobt jetzt der Kampf. Die Erklärungen der Zentralregierung sind sicher ehrlich, aber ist nicht Herr Nowakowski mächtig, um sich in seiner Politik von Komwo hemmen zu lassen? Die Schulangelegenheit sollte zum Anlaß genommen werden, um in die Autonomie einzubringen und die memelländischen Beamten der Selbstverwaltung zu litauisieren. Auch nach dem Haager Urteil ist die Autonomie eine effektive. Nach Artikel 25 des Memellandstatutes darf der Lehrplan der Volksschulen des Memelgebietes nicht hinter dem Lehrplan zurückbleiben, der für die entsprechenden Schulen der übrigen Teile des litauischen Staatsgebietes gilt. Wenn der Gouverneur die wohl unberechtigte Sorge hatte, daß die Schulen des Memelgebietes hinter den litauischen Schulen zurückbleiben würden, so bestand die Möglichkeit einer Aussprache mit dem Direktorat; jede unmittelbare Schulaufsicht und jede Überwachung untergeordneter Stellen widerspricht dem Wortlaut und dem Geist des Statutes. Die Behauptung, daß die Bevölkerung des Memellandes einen bewaffneten Aufstand geplant habe, hat sich unterdessen nach Bekanntwerden des Materials selbst widerlegt. Der bewaffnete Aufstand einer waffenlosen Bevölkerung gegen eine gut bewaffnete Armee muß an sich schon als irrsinnig bezeichnet werden. Wenn nun aber das Auffinden der Zeichnung eines Maschinengewehrs aus einem Instruktionsbuch eines früheren deutschen Soldaten aus der Vorkriegszeit in Heidenburg als Beweis für die bewaffnete Losreißung dienen muß, oder im Sand spielende Kinder des Anlegens von Schützengräben bestraft und die beschlagnahmten legalen Jagdgewehre und Studentenschläger als geheime Waffenlager bezeichnet werden, so klingt das für die Ehre eines Volkes, das mit der Verwaltung eines autonomen Gebietes betraut ist, direkt beleidigend, so daß wir im Interesse unseres litauischen Nachbarn hoffen, daß von diesem Material kein allzu öffentlicher Gebrauch gemacht wird. Wenn man aber in Litauen immer noch an eine Invasion der S. A. glaubt, so sollte man doch allmählich so viel vom Nationalsozialismus wissen, daß dem nationalsozialistischen Prinzip nichts mehr zuwiderlaufen würde, als solche Handlungen.

Glückwunsch des Reichspräsidenten zum 80. Geburtstag Mar Kreyers. Berlin, 6. Juni. Der Herr Reichspräsident hat dem Schriftsteller Mar Kreyer zu seinem 80. Geburtstag in einem herzlichen Schreiben seine Glückwünsche ausgesprochen.

Zum Stapellauf des neuen Flottentenders „Jingtau“. Hanburg, 6. Juni. Bei der Wert Blom und Bosh in Hamburg ist am Mittwochmittag ein Flottentender vom Stapel gelassen, der auf den Namen „Jingtau“ getauft wurde.

kontinentaleuropäische Großraumwirtschaft. Während der Deutsch-Ritterorden den Ostsee bis hinunter nach Siebenbürgen seine Stellungen ausbaute, koste die Hanse die Agrarüberschüsse aus dem Südostrum heraus, bewegte sie über die alte hanseische Meer- und Handelsstraße von Rheinland-Westfalen bis Lübeck und beschäftigte sie — gemischt mit Erzeugnissen des deutschen, italienischen, holländischen, französischen und anderen Gewerbes — mit ihren Kriegs- und Kaufahrtsschiffen über die Ostsee bis nach Rußland hinein. Aber Rußland schloß sich dann dieser Güter-, Geld- und Verkehrsverlehrsstraße dadurch, daß im Ostseeraum und im Rußland Rauchwaren und andere nördliche Produkte eingetauscht wurden.

Diese erste kontinentaleuropäische Großraumwirtschaft, deren tragende Pfeiler die Hanse und der Deutsch-Ritterorden bildeten, war eine Bedarfsdeckungswirtschaft nach innen und außen.

Die von ihr umschlossenen Völker und Volksträume ergänzten sich auf das Beste. Sie stellten sich mit ihrer Erzeugung auf den gegenseitigen Bedarf ein, und es wurde streng darauf geachtet, daß das Prinzip der Bedarfsdeckung eingehalten wurde und nicht eine ungeordnete regellose Produktion oder gar Überproduktion einsetzte.

Auch nach innen war diese erste Großraumwirtschaft nach dem Bedarf gebunden, insofern, als jedem Beruf, jeder Zunft ein bestimmter Sektor als Arbeitsfeld zugeteilt war, den er mit innerer Freiheit und Selbstverwaltung erfüllte und der nicht in die Lebensräume anderer eingriff.

Aus dieser bewußt nach innen und nach außen geregelten und gelenkten Wirtschaft erwuchs dann mit der hohen Kultur und Blüte des Mittelalters, sein Wohlstand und seine Kunst. Als

auch ein Ende mit der freien Wirtschaft. Auch die Ideologie einer übergeordneten Weltwirtschaft, einer Weltwirtschaft, die aus dem chaotischen Durcheinander der sogenannten freien Wirtschaft als letzte Idee definiert worden war, zerplatzte in gleicher Weise. Dieser imperialistischen Ideologie, die verlangt, daß zu ihren Gunsten die einzelnen Volkswirtschaften ihre natürliche Selbstständigkeit, Freiheit und Ehre aufgeben sollten, ist auch der letzte deutsche Kaiser zum Opfer gefallen und mit ihm das zweite Reich — genau so wie einst die Kaiser des ersten Reiches an der imperialistischen Ideologie des heiligen römischen Reiches deutscher Nation zugrunde gingen.

Kunmehr stehen wir überall in der Welt vor der Tatsache, daß die

Weltwirtschaft sich wiederum auf ihre natürlichen Grundlagen, nämlich die Volkswirtschaften, besinnt.

Das Chaos der zerfallenen Weltwirtschaft ordnet sich allmählich wieder zu einem wohlgeordneten Kosmos von Volkswirtschaften, und diese, nachdem sie ihre eigene Stabilität wiedergewonnen und ausgependelt haben, treten langsam wieder in geordnete Beziehungen zu einander.

Diese Gruppenbildung nennen wir Großraumwirtschaften. Heute haben sich bereits deutlich solche Gruppenbildungen im Weltwirtschaftsraum heraus: der amerikanische Block und der britisch-japanische Block und die kontinentaleuropäische Großraumwirtschaft. Das zwischen beiden letzteren liegende Rußland ist heute noch eine unentwickelte und unentschiedene Masse, deren Schicksal wir nicht kennen.

Die wiedergewonnene Stabilität der einzelnen Volkswirtschaften beruht nun auf der vom Nationalsozialismus profitierten unumstößlichen Erkenntnis, daß

Die Landwirtschaft die Grundlage aller Wirtschaft

daß sie also Wirtschaft ersten Grades ist. Die gewerbliche Wirtschaft dagegen Wirtschaft zweiten Grades, weil sie sich erst in den Überschüssen der Landwirtschaft entfalten kann und aus diesen erwächst. Und daß schließlich die Weltwirtschaft erst Wirtschaft dritten Grades ist, weil sie lediglich der zwischenstaatliche Handel und Verkehr mit den Überschüssen der zu Volkswirtschaften vereinigten Land- und gewerblichen Wirtschaft der Völker ist.

Und auch der zweite Grundgedanke nationalsozialistischer Wirtschaftsdoktrinen: daß nur der freie Wettbewerb sein kann, gewinnt heute im Aufbau der einzelnen Volkswirtschaften der Welt allgemeine Gültigkeit.

Und noch ein drittes nationalsozialistisches Wirtschaftsprinzip ist heute auf dem Marsche in die Welt, das alte Sprichwort:

Ehrlich währt am längsten.

Es besagt, daß nur ein gerechter Preis, d. h. ein gerechter Leistungsaustausch, der nicht durch Gewaltmaßnahmen irgendwelcher Art verflüchtigt wird, ein Maximum der Produktion, der Konsumtion und des allgemeinen Wohlstandes ermöglicht.

Erst die nach diesen drei Grundprinzipien neu aufgebauten Volkswirtschaften sind in der Lage, sich ohne Aufgabe ihrer Freiheit, ihrer Selbstständigkeit und ihrer Ehre kameradschaft-

lich neu zu verbinden und zu ergänzen. Die in der Bildung begriffene kontinentaleuropäische Großraumwirtschaft wird auf diesen Prinzipien aufgebaut werden oder sie wird nicht sein.

Die künftige kontinentaleuropäische Großraumwirtschaft ist deshalb kein imperialistisches Gebilde, sondern eine kameradschaftliche Zusammenarbeit freier Volkswirtschaften zum gemeinen Besten.

Die vom Außenpolitischen Amt der Partei vorgeschlagenen und zum Teil schon in der Ausführung begriffenen Pläne im Südostrum, z. B.: Olsaaten wie Soja, Leinfaat, Kizinus und auch Erdnüsse anzubauen, finden ihre Ergänzung in der Anregung, in den Ländern des Ostseeraumes vor allen Dingen die noch dort vorhandenen Lager an Nichtfermetallen u. a. aufzuschließen und dem europäischen Bedarf nutzbar zu machen. Der europäische Bedarf muß zuerst in Europa gedeckt werden. Man kann diese These nicht oft genug wiederholen.

Auch die Verlagerung eines Großteils des Erdölbedarfes von Amerika und anderen Teilen der Welt in den Südostrum Europas wird eines Tages notwendig sein. Bedenkfalls fällt dem Ostseeraum, sobald er nicht wie bisher in ungeordneter Weise nur mit dem Weltmarkt arbeitet, sondern sich bewußt an erster Stelle auf den europäischen Bedarf umstellt, eine sehr

Die Geschichtsbücher in denen unsere Kinder und Kinderkinder einst deutsche Geschichte lernen werden sehr viel anders aussehen als die Historienbücher, die heute in der Schule gelten. Man wird unter das Jahr 1933 einen dicken Strich ziehen, eine neue Epoche beginnen vielleicht mit der Ueberschrift „Die Erneuerung des deutschen Volkes“. Wenn man dann einen Schüler fragen wird, wie kam es, daß mit dem Jahre 1933 ein neuer Zeitabschnitt in der Geschichte des deutschen Volkes einsetzte?, wird dieser Schüler, wenn er den Sinn des gegenwärtigen Geschehens recht verstanden hat, kurz und knapp antworten können: weil im Jahre 1933 erstmalig Männer deutsche Geschichte machten, die losgelöst waren von dynastischen Interessen, losgelöst von Parteiinteressen und sich bewußt entfernt von dem Materialismus, der im Zusammenhang mit dem Parlamentarismus das deutsche Volk entmüht und entkräftet hatte.

Dynastische Interessen! Jahrhunderte lang ist das deutsche Volk ihr Spielball gewesen. Das alte deutsche Reich, einst groß und herrlich, ist an dem deutschen Wahlfaisertum zugrunde gegangen. Es blieben aber immer noch fast zwei Duzend Throne und Herrscher im neuen deutschen Reich übrig, die nicht immer miteinander, sondern oftmals gegeneinander regierten. Mit Ausnahmen, die wie Sterne am deutschen Himmel stehen. Es ist eine lange Leidenszeit, die ausgefüllt wurde durch deutsche Zwietracht die erst ihr Ende fand, als neue Männer kamen, die das deutsche Volk zu einer Einheit zusammen zwangen. Wir dürfen heute bereits den dicken Strich in unsere Geschichtstabellen unter das Jahr 1932 legen und eine neue Seite anfangen.

Drei Meilensteine als Wegweiser in die Zukunft sind in diesen Tagen ohne Hurra und Paukenschlag gesetzt worden. Und diese Meilensteine wirft kein Sturmwind um! Der erste ist die loebende vom preussischen Unterrichtsminister Dr. Rust angekündigte Reform des Geschichtsunterrichts, das zweite Wahrzeichen, das in die Zukunft deutet, ist die Erkenntnis von der Bedeutung der Rassenkunde, und der dritte Wegweiser endlich ist das bekanntgegebene Gesetz zur Gesunderhaltung (Sterilisation) des deutschen Volkes.

Ein Mann, der die Geschichte seines Volkes nicht kennt, ist wie ein Mensch ohne Vater und Mutter, ist heimatlos in der Heimat, fremd im Vaterlande und fremd im eigenen Volke. Es weiß nicht, von wem er kommt und wohin er geht. Er kennt seine Art und sich selbst nicht.

Geschichte ist das Produkt aus Blut und Boden. Wenn wir die Geschichtsbücher in unseren Schulen durchblättern, so fällt auf, daß wir besonders in den höheren Schulen viel zu viel alte Geschichte und viel zu wenig Kenntnis der Geschichte der germanischen Völker lehren. Deutsche Forscher suchen heute noch ihren Ruhm darin, in Ägypten, in Mesopotamien, in Griechenland, im Sande Nordafrikas Spuren der untergegangenen Völker zu finden. Da möchte man sagen: „Lage genug sein! Es bleiben tot die Toten, und nur der Lebende hat Recht. Sucht in der Geschichte eures eigenen Volkes! Das ist mehr wert! Mussolini hat die Italiener die einst in Deutschland Arbeit suchten oder mit dem Peiterlasten durchs Land zogen, dadurch aufgerichtet, daß er ihnen die Herrlichkeit des römischen Weltreiches und eine neue Zukunft vor Augen hielt. Das neue römische Volk ist geworden und gewachsen an Vorbildern aus der Vergangenheit, die diesem Volk den Weg in die Zukunft zeigen. Vielleicht wird es einmal mit dem griechischen Volke, das heute nur noch ein Zerrbild seiner Ahnen ist, ähnlich gehen, wenn dieses Volk den Mann findet, der aus Schutt und Asche das alte Griechenland, das wir mit der Seele suchen, unter dem griechischen Volke neu aufrichtet.

Aus der deutschen Geschichte müssen auch dem deutschen Volke die Vorbilder und Richtlinien kommen, die jeden deutschen Mann mit Stolz auf sein Volkstum wappnen und ihm den Richtweg in die Zukunft weisen. Man wird die Autobahn unseres Volkes sehr genau analysieren müssen, damit wir zur Erkenntnis unserer selbst, unseres Rinnens und unserer Aufgabe kommen. Bisher waren die Geschichtsbücher kaum mehr als eine unendliche Kette von Kriegen, zwischen denen die Friedens- und Arbeitsjahre als Ausnahmeerscheinungen lagen. Gewiß zeigt sich heftiges Heldentum eines Volkes im Kriege. Das ist aber nicht alles. Wir müssen viel mehr Kultur- und Wirtschaftsgeschichte, mit Rassengeschichte verbunden, treiben, damit unsere Kinder ihr Vaterhaus und Vaterland kennen lernen. Diele Kenntnis muß werden zu einem eisernen Band, das das Volk Deutschland zusammenhält wie einst die Odyssee und Iliade das Volk Homers.

Wir werden dabei auf eine große und mächtige Völkerrfamilie als unser Ahnenvolk stoßen: auf das Germanentum deren Angehörige heute sitzen in Norwegen, in Schweden, in Dänemark, in England, in Deutschland, bis herab zur Donau und darüber hinaus in den Niederlanden bis in die Schweizer Alpen, und werden nicht vergessen dürfen, daß außerhalb unserer Grenzen eine deutsche Großmacht in der Fremde lebt: die Auslandsdeutschen.

Wir werden die neu entdeckten Verwandten in den großen Kreis des Germanentums einbeziehen müssen, in dem wir uns auch politisch und wirtschaftlich betätigen können. Stimmen aus dem Auslande zeigen uns, daß das Germanentum erwacht, vereinzelt bei den Angelsachsen in England, im Zusammenhang bei den Friesen in Holland, und bei den Flamen in Belgien und aus den Vereinigten Staaten hören wir, daß die Deutschen sich sammeln und sich anschicken zu tätigen Einreisen in die Politik.

Mehrfach ist versucht worden, durch „Nordische Konferenzen“ in Kiel die Nordgermanen mit dem Deutschtum zusammenzuführen. Die bisherigen deutschen Regierungen haben aber kein Verständnis dafür aufgebracht. Geschichte und Rassenkunde müssen die Lehrer sein der germanischen Völker, die sie in deren Händen das Schicksal der alten Welt liegt, zu ihrer historischen Mission zurückführen, die darin besteht, wie einst die alten Germanen eine überaltete Welt aus den Angeln haben, die neue Welt zu schaffen, die den Aufstieg des Abendlandes bringen wird. Bz.